



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

59. JAHRGANG

BERLIN NW 7, 10. AUGUST 1934

NUMMER 33

Die astronomische Prunkuhr des Aurelius a San Daniele

In seinem Buche „Uhren“ für Sammler und Liebhaber zeigt E. v. Bassermann-Jordan auf Seite 84 und 85 in zwei Abbildungen die astronomische Prunkuhr des Wiener Augustinermönches Pater Aurelius a San Daniele, die durch die Schenkung an das Bayerische Nationalmuseum München gelangte. E. v. Bassermann-Jordan hatte die Uhr erworben, als sie in Gefahr war, ihres nicht funktionierenden astronomischen Werkes beraubt zu werden, damit ein einfaches Gehwerk eingebaut wurde, das wenigstens die richtige Zeit angab. Die Prunkuhr mit ihrem sehr komplizierten Schaltmechanismus versagte schon vor geraumer Zeit und ist erst jetzt durch den Münchner Uhrmacher Anton Jagemann wieder zum Leben erweckt worden, der die Wiederherstellung der Uhr mit seinem Sohne durchführte.

Unsere erste Abbildung zeigt den prächtigen oberen Teil der Prunkuhr bei der Fertigstellung durch die beiden Herren Jagemann. Das Zifferblatt läßt die Vielzahl der Angaben recht gut erkennen: Bewegung von Sonne und Mond und Mondknoten im Tierkreis, die Finsternisse, die babylonischen und astronomischen Stunden, Tag- und Nachtlängen, Sonnenauf- und -untergang, das Datum, Römerzinszahl, Epakte, goldene Zahl und die Sonntagsbuchstaben.

Die Abb. 2 gibt einen überaus interessanten Einblick in das Werk, dessen sorgfällige Ausführung überraschen muß, wenn man bedenkt, daß die Uhr schon im Jahre 1770 entstanden ist. Dem Kundigen vermittelt diese Abbildung die verschiedenen Lösungen, um die recht verwickelten Bewegungen durch Kreisab-

schnitte der Zahnstangen usw. zu erzielen. Vor etwa 100 Jahren hat die Uhr bereits eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß ein Wiener Uhrmacher ein neues Ankerrad und Grahamanker mit Steinpaletten einsetzte.

Auf der Abbildung ist oben deutlich der Antriebsmechanismus für den Himmelsglobus zu erkennen, der die scheinbare tägliche Umdrehung des Himmelsgewölbes zeigt. Links unten befindet sich die Mondkugel, die durch ihre Drehung die Mondphasen bildet. Rechts sind die Schallungshebel des Datumwerkes sichtbar, das unter Berücksichtigung aller Schaltungen die Wochentage und die Monatstage¹⁾ richtig angibt (einschließlich der Schalttage alle 4 Jahre).

Abb. 3 bringt die Vorderseite des eigentlichen Uhrwerkes zur Darstellung, dessen obere Hälfte von den Zifferscheiben des Datumwerkes beherrscht wird. Die drei oberen Scheiben 1, 2 u. 3 bilden die Jahreszahl, die in kleinen Ausschnitten des Zifferblattes unterhalb des Tierkreises erscheint. Scheibe 4 gibt die Römerzinszahl an, Scheibe 5 den Sonntagsbuchstaben. Die Scheibe 6 zeigt die Epakte und die Goldene Zahl. (Epakte ist die Zahl der Tage zwischen dem 1. Januar und dem letzten vorhergehenden Neumond, und die Goldene Zahl gibt an, welche Stellung ein Jahr im 19jährigen Mondzyklus einnimmt. Gefunden wird sie, indem man die um eins vermehrte Jahreszahl durch 19 dividiert; der sich ergebende Rest ist die Goldene Zahl.)

¹⁾ Die Jahreszahl ist nicht in direkter Verbindung mit dem Datumsteil.

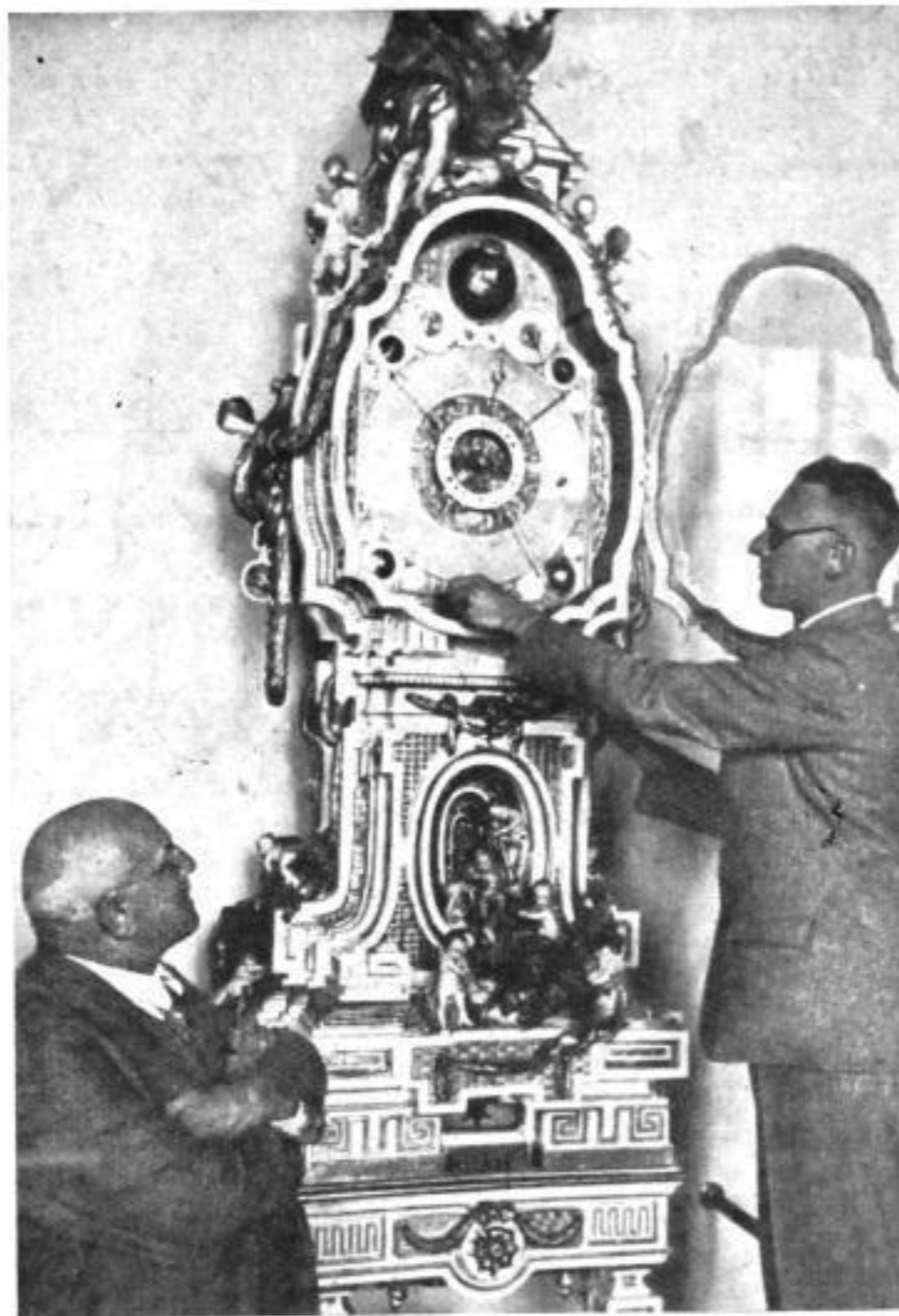


Abb. 1